

Wortprotokoll

Öffentliche Sitzung

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen

68. Sitzung
27. April 2026

Beginn: 09.32 Uhr
Schluss: 12.18 Uhr
Vorsitz: Hendrikje Klein (LINKE)

Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

Punkt 1 der Tagesordnung

Aktuelle Viertelstunde

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 2 der Tagesordnung

Bericht aus der Senatsverwaltung

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 3 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Information zum Verfahrensstand des B-
Planverfahrens 9-69 VE Stadion an der Alten
Försterei**
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der
SPD)

[0413](#)
StadtWohn

Hierzu: Anhörung

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüße ich zunächst Frau Kienitz und Frau Mangelsdorf aus der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Bauen und Wohnen, die uns für Fragen zur Verfügung stehen. Zudem sind Herr Schlaaff aus der Senatsverwaltung für Inneres und Sport sowie Frau Krause aus der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt anwesend. – Herzlich willkommen!

Darüber hinaus haben wir uns als Ausschuss Gäste eingeladen, die ich ebenfalls ganz herzlich begrüße: Herrn Oliver Igel, Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick und Herrn Dirk Zingler, Präsident des 1. FC Union Berlin e. V. – Herzlich willkommen! Vielen Dank, dass Sie der Einladung unseres Ausschusses gefolgt sind und uns hier heute zur Verfügung stehen!

Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt wird und dass eine Aufzeichnung auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass Sie mit dem Vorgehen einverstanden sind. – Vielen Dank!

Ich gehe davon aus, dass die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht ist. – Dann machen wir das wie immer so. – Zur Begründung des Besprechungsbedarfs durch die Fraktion der CDU oder der SPD darf ich wen aufrufen? – Herr Martin, bitte schön!

Johannes Martin (CDU): Sehr geehrte Frau Vorsitzende! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Entwicklung im Bereich Sport ist uns natürlich immer ein besonderes Anliegen, und wenn es hier um ein Stadion geht, ist es natürlich von besonderem Interesse. Insofern haben wir eine hohe Motivation, natürlich die optimalen Rahmenbedingungen für Spitzensport im Land Berlin zu ermöglichen. Genau deswegen ist es uns auch ein Anliegen, dass solche Verfahren positiv und konstruktiv begleitet werden. Im letzten Jahr durften wir noch mal eine kleine Veränderung bezüglich der Stadionausbaupläne medial erfahren. Insofern geht es uns darum, jetzt den Stand des Verfahrens noch einmal dargestellt zu bekommen, auch noch mal zu schauen, wo Dinge sind, die jetzt noch auf den Weg gebracht werden müssen. Es geht uns darum, hierüber einen guten Überblick zu bekommen. Denn eins ist klar: Wir wollen diesen Stadionausbau positiv begleiten und natürlich diesesungsverfahren auch möglichst konstruktiv im Sinne des Vereines führen.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Dann kommen wir auch schon zu unserer Anhörung. Die Frage ist jetzt, wer anfangen möchte. Ich habe einen Tipp bekommen, dass es praktisch ist, dass Sie, Herr Zingler, anfangen. Sie haben fünf Minuten. Sie haben uns eine Präsentation mitgebracht. Dann geht es jetzt los.

Dirk Zingler (1. FC Union Berlin e. V.; Präsident): Liebe Vorsitzende! Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete! Vielen Dank für die Einladung! Vielen Dank, dass Sie mich anhören! Ich bringe Sie sehr gerne auf den aktuellen Stand. Das Stadion an der Alten Försterei ist 1920 eröffnet worden. Es ist schon relativ lange ein Sportstandort in der Stadt.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wir hatten die Freude, ihn 2008 im Rahmen eines Erbbaurechtsvertrags zu übernehmen, und haben dann mit der Sanierung begonnen. Heute ist es ein Bundesligastandort, der eine Gesamtkapazität von 28 500 hat. Wenn wir nicht Fußball spielen, wie zum Beispiel beim Weihnachtssingen, und wir den Innenraum nutzen, haben wir eine Genehmigung für 28 500. Wir haben am Spieltag, an einem Veranstaltungstag rund 1 500 Mitarbeiter dort tätig. Wir haben rund 250 Veranstaltungen, davon sind circa 30, 35 Veranstaltungen im Außenbereich, also im Stadion und im Stadionumfeld, und rund 220 Veranstaltungen im Haus, im Stadion, in der neuen Haupttribüne, die wir 2012, 2013 eröffnet haben. Wir haben 2024 eine Trainingsfläche neu errichtet, weitere Nebenflächen ertüchtigt, und laufend wird gerade ein neues Trainingszentrum für unsere beiden Profimannschaft gebaut, für die Profimannschaft der Frauen und für die Profimannschaft der Männer. Das werden wir noch in diesem Herbst fertigstellen, so dass wir dann auch für die Ausübung – Die Fußballerinnen und Fußballer spielen immer nur am Wochenende, aber trainieren fünf Tage in der Woche. Ihr eigentlicher Arbeitsort ist der Trainingsplatz, und das Spielfeld am Wochenende ist eigentlich nur der Ort, wo Sie zeigen, was sie die ganze Woche trainiert haben.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Man muss leider zusammenfassen, dass dieser Standort immer noch nicht für die Bundesliga zugelassen ist. Die Bundesliga, die UEFA und FIFA haben Regeln und Bedingungen aufgestellt an die Infrastruktur, die wir im Stadion an der Alten Försterei leider nicht erfüllen. Wir spielen also seit 2019, seit unserem Aufstieg in die Bundesliga, mit einer Sondergenehmigung. Diese Sondergenehmigung der Deutschen Fußball Liga und auch des Deutschen Fußball-Bundes haben wir nur erhalten, weil wir seit 2019 nachweisen können, dass wir an der Erweiterung, der Ertüchtigung und an dem Bau von Rahmenbedingungen tatsächlich dran sind. Wir müssen pro Jahr zwei Berichte an den Deutschen Fußball-Bund, an die Deutsche Fußball Liga einreichen, wo wir nachweisen, dass wir tatsächlich an der Ertüchtigung des Stadions, an einer Bundesligatauglichkeit arbeiten.

Warum ist es noch nicht bundesligatauglich? – Es hat zu wenig Sitzplätze. Es hat zu wenig Medienarbeitsplätze. Es hat viel zu wenig Funktionsflächen für Sicherheit. Es erfüllt die Bedingungen der Barrierefreiheit nicht. Genau diese Dinge sind Ziel unserer Planungen, unserer Vorhaben. Die Aufgaben sind in den letzten Jahren enorm gewachsen. Sie wissen alle, dass wir auch das Glück hatten, drei Jahre hintereinander international Fußball zu spielen. Für solche Spiele sind wir ins Olympiastadion gegangen, weil das Stadion an der Alten Försterei für internationalen Fußball nicht zugelassen ist. Es sind vielfältige Aufgaben, die für die Ertüchtigung notwendig sind.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wir wollen – das habe ich gerade schon gesagt – die Zuschauerkapazität erweitern. Wir wollen einen Baukörper für 40 500 errichten. Wir haben uns mit den beteiligten Senatsverwaltungen darauf verständigt, dass wir mit einer Betriebskapazität von 34 500 starten, weil wir alle im Prozess erkannt haben, dass die Verkehrsinfrastruktur um das Stadion herum noch nicht mehr aufnimmt. Wir wollen aber starten, wollen den Bau und auch die Errichtung der notwendigen Infrastruktur nicht weiter verzögern. Wir haben uns deshalb im Erstbetrieb auf 34 500 verständigt, aber mit der klaren Zielsetzung, die 40 500 so schnell wie möglich im Nachgang zu erreichen, indem wir parallel die Verkehrsinfrastruktur draußen so ertüchtigen, dass sie diese 40 500 aufnehmen kann. Das müssen wir mit neuen Verkehrsgutachten nachweisen. Mehr Menschen bedeuten wahrscheinlich auch mehr Lärm. Also werden wir auch andere Gutachten noch einmal neu machen müssen, wenn wir den Betrieb mit 40 500 aufnehmen wollen. Wir bauen den Baukörper für die 40 500. Wir werden aber bestimmte Bereiche nicht voll auslasten, sondern wir beginnen mit einer Auslastung von 34 500.

Neben der allgemeinen Auslastung gibt es diverse Einrichtungen wie Medienarbeitsplätze und barrierefreie Plätze. Bessere Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter, auch bessere Arbeitsbedingungen für die 1 500 Mitarbeiter an Spieltagen, sanitäre Einrichtungen – all das sind Themen, die heute Standard sein sollten. Es geht also nicht nur um die Erweiterung der Kapazität, sondern insgesamt um eine Verbesserung für Zuschauer und natürlich für Mitarbeiter.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Sie sehen auf den Bildern, was wir bauen wollen. Wir müssen den kompletten, jetzt bestehenden Stehplatzrang zurückbauen. Wir hatten erst probiert, nur aufzustocken und den unteren Baukörper zu erhalten. Das geht aus statischen Gründen leider nicht. Also müssen wir die drei Stehplatzränge zurückbauen und dann im Zweirangbetrieb neu errichten. Wir werden die Haupttribüne aufstocken, und wir werden diverse Nebenanlagen bauen, wie ein neues Klubhaus, weil wir heute auf dem Gelände gefühlt 50 Container stehen haben, worin die Mitarbeiter arbeiten. All das wollen wir dann am Ende neu strukturieren. Wir werden ein Busparkhaus für die anreisenden Busse bauen, weil wir den individuellen Verkehr reduzieren und den ÖPNV stärken wollen. Wir werden einen Stadionvorplatz errichten. Wir werden natürlich auch gastronomische Einrichtungen bauen. Wir werden also den Fußballbetrieb auf 34 500 Zuschauer erweitern, um dann in der Endnutzung auf 40 500 zu kommen. Die Kernnutzung bleibt der Fußballbetrieb. Wir haben zwei Profimannschaften in der Bundesliga. Darüber freuen wir uns sehr. Beide Mannschaften sollen in diesem Stadion spielen, die Frauen wie die Männer, sodass wir rund 20 Fußballveranstaltungen für die Männer haben werden und 15 bis 18 Fußballveranstaltungen für die Frauen, weil die Liga noch kleiner ist. Also die Kernnutzung bleibt der Fußball, aber es wird andere Formate geben. Wir reden von ungefähr 300 Formaten, davon insgesamt vielleicht 50, 60 draußen und der Rest drinnen. Alles geht mit der Ertüchtigung der verkehrlichen Infrastruktur im Umfeld einher.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen, herzlichen Dank! – Noch eine Frage: Ist es in Ordnung, wenn wir die Präsentation den Abgeordneten zuschicken?

Dirk Zingler (1. FC Union Berlin e. V.): Sehr gerne!

Vorsitzende Hendrikje Klein: Dann machen wir das. – Herr Senator, bitte schön!

Senator Christian Gaebler (SenStadt): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Wir haben auch eine Präsentation. Schön, dass wir das Thema hier aufzeigen können. Es handelt sich um ein komplexes Vorhaben, was weniger an dem Fußball liegt – Fußball ist manchmal auch komplex –, sondern vielmehr an der Lage.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Das Stadion liegt in einem Wasserschutzgebiet. Ist es verkehrlich aktuell nicht super erschlossen. Das mit dem Wasserschutzgebiet und Ähnliches ist alles schon geklärt, aber die Verkehrsthematik umfasst nach wie vor einige Herausforderungen. Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen hat die Planung an dieser Stelle übernommen, ist damit für den Bebauungsplan federführend und hat die manchmal nicht so dankbare Aufgabe, das alles zusammenzubringen und auch voranzutreiben. Wir sind jetzt aber, glaube ich, ganz gut unterwegs, nachdem es gelungen ist, einige Punkte – Herr Zingler hat es schon angesprochen – aus dem Weg zu räumen. Auch diese Frage mit den 40 000, was verkraftbar ist oder wie lange es dauert, bis man verkehrlich dann auch die 40 000 bewältigt – Dass wir da jetzt in den zwei Stufen agieren können, dass wir jetzt auf dem Weg in Richtung Bebauungsplan sind und die letzten notwendigen Unterlagen zusammenstellen und bewerten lassen, auch in Zusammenarbeit mit den Kollegen von SenMVKU und der Senatsverwaltung für Inneres und Sport – Das Ganze läuft schon relativ lange. 2018 haben wir damit begonnen. Aber, wie gesagt, es ist halt nicht so einfach.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Wir haben, das hatte ich schon gesagt, hier noch mal die Übersicht über die Gutachten. Einen artenschutzrechtlichen Fachbeitrag, eine schalltechnische Untersuchung, eine Verkehrsuntersuchung und ein Veranstaltungskonzept brauchen wir. Daran wird gearbeitet, auch in diesen zwei Stufen, die hier schon angesprochen worden sind.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Das hatten wir auch schon gesagt mit den zwei Stufen. Es ist halt so, dass erst mal 34 500 genutzt werden können und diese Kapazität genehmigt wird, dass man aber die Sitzplätze im oberen Rang dann noch umwandeln kann, um auf die 40 000 zu kommen. Die Erweiterung ist aber genehmigungspflichtig, und das setzt voraus, dass wir mehr Kapazitäten im ÖPNV haben und das durch Verkehrsuntersuchungen und schalltechnische Untersuchungen auch nachgewiesen werden kann.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Hier ist noch mal ein Blick auf das Gelände, wie es sich darstellen soll. Das hatte Herr Zingler auch in seiner Präsentation. Die Aufgabe, die wir jetzt im ersten Halbjahr haben, ist die Finalisierung der Verkehrsuntersuchung und des Veranstaltungskonzeptes. Das Artenschutzgutachten muss noch angepasst werden, und das Schallschutzgutachten auch. Wir wollen aber

auch schon mit dem Entwurf des Durchführungsvertrages vorankommen. Die Anpassung des Umweltberichts ist erforderlich. Der Bebauungsplanungsunterlagen sind klar, und wir müssen den Aufstellungsbeschluss noch ändern, weil die Flächen sich etwas erweitert haben.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Hier sieht man es noch mal mit der Erweiterung. Ursprünglich war vor allen Dingen die Stadionfläche selbst mit dem Vorplatz drin. Jetzt kommt ein Teil der Flächen in Richtung Hämmerlingstraße dazu. Damit wird der Geltungsbereich von 6,4 Hektar auf circa 9 Hektar erweitert. Das ist aber kein Problem. Es ist nur eine Formsache, das dann auch voranzubringen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Hier sieht man noch mal, wo wir stehen und was jetzt an erforderlichen Unterlagen kommt. Es ist Teil des Bebauungsplanverfahrens, dass wir das so weit vorbereiten. Die Bauzeit soll am Ende circa 15 Monate betragen. Der teilweise Abriss kommt dann Ende der Saison 2026/2027. Das Olympiastadion muss dann vorübergehend angemietet werden. Das erfolgt in enger Abstimmung mit der Sportverwaltung und der Stadion GmbH. Ziel ist, in der Saison 2028/2029 im fertigen Stadion zu spielen. Wir tun gemeinsam alles, um da voranzukommen.

[Es wird eine Folie gezeigt.]

Hier noch mal der aktuelle Zeitplan: TöB und Öffentlichkeitsbeteiligung parallel Anfang 2027, Planreifeerklärung kann dann im Juni 2027 erfolgen, Festsetzung im Oktober 2027. Ich gehe davon aus, dass es keine großen Differenzen an der Stelle gibt. – So viel vielleicht von uns zum Einstieg.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Herr Igel, bitte schön!

Bezirksbürgermeister Oliver Igel (BA Treptow-Köpenick): Vielen herzlichen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, auch noch mal aus Sicht des Bezirks hier Stellung zu nehmen! Der Bezirk begrüßt ausdrücklich das Vorhaben des 1. FC Union. Es ist ein großes privates Investitionsvorhaben, für das es einen sehr großen Bedarf in unserem Bezirk gibt. Der Verein ist sehr beliebt. Der Standort ist sowohl für Fußballveranstaltungen als auch für andere Dinge beliebt. Der Verein hat inzwischen 72 000 Mitglieder. Bei der Kapazität – auch nach dem Ausbau – werden Sie ziemlich schnell feststellen, dass vielleicht jedes zweite Mitglied ins Stadion kommt. Natürlich wird sich die Situation jetzt durch den Ausbau deutlich verbessern. Aber der Bedarf, zu den Fußballspielen und zu anderen Veranstaltungen zu gehen, ist sehr hoch. Deswegen begrüßen wir ausdrücklich das Vorhaben, das Stadion auszubauen und es sowohl für Fußball als auch für andere Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

Wir sind als Bezirk auch frühzeitig und dauerhaft in den Prozess eingebunden worden. Insbesondere unser Amt für Stadtentwicklung, das Straßen- und Grünflächenamt und die Bereiche Umwelt und Natur sind bei allen Schritten beteiligt worden und konnten sich einbringen. Wir müssen uns auch außerhalb des B-Plangebietes weiter mit Union verständigen. So wird die fußläufige Gasteerschließung entlang der Wuhle führen, weil wir natürlich unseren Gästen die

Vorzüge des Bezirks – das ist nun mal das Wasser – auf dem Weg zum Stadion zeigen wollen. Auch da gibt es seit Längerem intensive und ich denke sehr erfolversprechende Abstimmungen mit dem Verein.

Zu meiner Überraschung war jetzt etwas unterbelichtet in den Vorträgen, dass natürlich einige Probleme zu bewältigen sind. Wir wären sicherlich schon viel weiter, wenn es frühzeitiger eine Einigung bezüglich der verkehrlichen Erschließung gegeben hätte. Das ist, denke ich, nahezu der einzige Knackpunkt, der immer wieder diskutiert wurde. Herr Senator Gaebler hatte vor längerer Zeit auch eine regelmäßige Abstimmungsrunde ins Leben gerufen, wo wir als Bezirk mit dem Verein und den verschiedenen Verwaltungen zusammengekommen sind, um diese Fragen zu bewältigen. – Ich will das jetzt hier nicht weiter ausdehnen, sondern nur allen Beteiligten herzlich danken, allen voran dem Verein, dass er diese Planung weiter vorangetrieben hat und dass wir jetzt endlich in die Umsetzung kommen können! Das ist auch sehr im Sinne des Bezirks. – Herzlichen Dank!

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank, Herr Igel! – Dann kommen wir zu den Fragen der Abgeordneten, und es beginnt Herr Laatsch.

Harald Laatsch (AfD): Danke, Frau Vorsitzende! – Meine Fragen gehen an Herrn Zingler. Sie sprachen davon, dass das Stadion nicht für die Erste Bundesliga reiche. Was sind denn die Voraussetzungen dafür? Ich habe mal nachgelesen, 8 000 Sitzplätze sind Voraussetzung für die Erste Liga. Was müssten Sie erfüllen? Sind 40 000 Plätze nicht eher klein für ein Bundesligastadion? Ich bin noch ein bisschen naiv, was das betrifft. Deswegen würde mich das interessieren.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Herr Schwarze!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Auch vielen Dank für die Vorstellung der aktuellen Stände. Anfang November war das auch schon mal Thema im Sportausschuss. Dort wurde uns auch der Zwischenstand vorgestellt. Der unterscheidet sich jetzt nicht wirklich erkennbar, denn es geht immer noch um das Verkehrsthema. Gutachten werden aktualisiert. Das wurde uns gesagt. Es gibt jetzt einen konkreteren Zeitplan – das nehme ich erst mal mit –, was den Bebauungsplan angeht. Ich würde aber auch ganz gerne, wie Herr Bezirksbürgermeister Igel gerade sagte, auf die Verkehrsthematik eingehen und dazu nachfragen, weil in dieser erwähnten Ausschusssitzung die Senatsverwaltung für Verkehr, die heute auch anwesend ist, sehr deutlich gesagt hat, dass die ursprünglichen Pläne des Vorhabenträgers an dem vorgelegten Verkehrskonzepten gescheitert sind und es jetzt eine Verwerfung – das wurde auch dargestellt – eines schienengebundenen Erschließungskonzeptes gibt und das unter anderem über Busse laufen soll – ich habe es gerade noch mal im Protokoll nachgeguckt –, weil man sich nicht darüber einigen konnte, wer die Kosten für einen schienengebundenen Anschluss oder eine Erweiterung tragen würde. Das würde mich noch mal interessieren. Vielleicht können Sie das noch mal erwähnen, weil letztendlich, glaube ich, Stadien dieser Größenordnung immer besser mit einer Schienenanbindung fahren – in diesem Fall ging es um die Straßenbahn – und nicht nur über Busshuttlesysteme. Zu letzteren wäre auch noch mal die Frage, wie das in der Praxis geplant ist. Ist mittlerweile im Konzept soweit geklärt, dass diese Busse nicht im Stau stehen? Gelingt es überhaupt, das zunächst angestrebte Kapazitätsmaximum damit zu erschließen. – Das waren die Fragen dazu. – Vielen Dank!

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Herr Dr. Kollatz!

Dr. Matthias Kollatz (SPD): Ähnlich wie schon einleitend von dem Kollegen der CDU gesagt: Wir unterstützen die Planung und wollen die auch in Zukunft positiv begleiten. Ich glaube, dass es jetzt aber wichtig ist, erst einmal diesen einen Schritt zu tun, auch wenn es noch nicht der Schritt bis zum Endstadium ist. Na klar ist es so, dass das nach wie vor für einen Bundesligaverein ein sehr kleines Stadion ist. Aber Herr Zingler hat es dargestellt: Union will – das kann ich sehr gut nachvollziehen – sich an der Stätte, von der sie kommen, weiterentwickeln und nicht irgendwo anders hingehen. Diese Situation haben wir auch ein bisschen an anderen Stellen in Deutschland. Ich halte das auch für richtig. Ich glaube, dass es besser zu Berlin passt, wenn Union dort bleibt, wo sie in gewisser Art und Weise auch groß geworden sind. Das bedeutet dann aber – das ist jetzt noch mal unser Interesse für diese zweite Phase –, dass vielleicht noch mal klar dargestellt wird, was noch zu lösen ist für diese zweite Phase, die Herr Zingler mit Pfeilen dargestellt hat, und wo auch vielleicht von Seiten dieses Ausschusses noch ein Beitrag geleistet werden könnte. Wenn wir da sagen, wir wollen das positiv begleiten, heißt es auch, dass wir im erforderlichen Umfang einen Beitrag dazu leisten wollen. Darum geht es heute. – Danke!

Vorsitzende Hendrikje Klein: Danke! – Herr Schenker, bitte schön!

Niklas Schenker (LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Wir haben auf jeden Fall natürlich auch ein großes Interesse, dass wir dieses Projekt auch hier im Ausschuss eng begleiten können. Ich würde gerne einmal mit ein paar Fragen an Sie, Herr Zingler, starten, und zwar einerseits: Können Sie darstellen, welche Genehmigungen welcher Behörden jetzt noch ausstehen? Können Sie zusammenfassen – außerhalb der Verkehrsfragen –, welche aus Ihrer Sicht offenen Punkte es in B-Planverfahren jetzt noch gibt? Dann möchte ich vor allem noch mal zur Verkehrsfrage fragen: Muss jetzt noch mal ein neues Verkehrskonzept eingereicht werden, das erst genehmigt werden muss? Wie groß ist das verbleibende Risiko, dass man noch kein Verkehrskonzept hat, das am Ende tatsächlich trägt?

Wir haben uns gefragt, ob es nicht ähnlich wie bei der Siemens Bahn auch realistisch oder sinnvoll wäre, eine Form von Projektallianz zu schließen, wo von Beginn an gemeinsam und fachübergreifend hier an einer Verkehrslösung gearbeitet werden kann. Könnte das nicht auch dazu führen, dass hier am Ende Ergebnisse realisiert werden könnten?

Ich möchte noch mal an den Bezirksbürgermeister und den Senat ein paar Fragen stellen: Wann wird die Öffentlichkeitsbeteiligung starten? Kann eine ortsnahe Auslegung im Rathaus Köpenick gewährt werden? Kann im Anschluss an die Öffentlichkeitsbeteiligung und deren Auswertung eine frühzeitige Planreife erklärt werden kann, um das Verfahren zu beschleunigen? Wann wird das voraussichtlich – –

Wahrscheinlich muss man einfach noch mal feststellen, dass wir hier über den Bebauungsplan sprechen. Beim Hertha-Stadion soll der nach § 34 gemacht werden. Das wirft Fragen auf. Ich möchte jetzt hier eigentlich gar nicht das Hertha-Stadion noch mal groß zum Thema machen. Aber falls Sie die Zeit finden, Herr Senator, noch mal etwas dazu zu sagen, warum Sie es für realistisch halten, dass man das ein Stadion nach § 34 macht und hier einen Bebauungsplan, fände ich das interessant.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Danke! – Herr Martin, bitte schön!

Johannes Martin (CDU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Vielen Dank auch an die Anzuhörenden! Vielen Dank, Herr Ziegler, dass Sie sich die Zeit genommen haben! Ich würde in der Tat – das Thema Verkehr wurde jetzt angesprochen – vor allen Dingen auch noch mal auf die Frage nach dem artenschutzrechtlichen Fachbeitrag eingehen. Das geht ein bisschen in die Richtung: Wo sind wir denn da? Finalisierung ist gerade als Stichpunkt erwähnt worden. Heißt das, wir haben bereits allumfassend abgestimmt, was untersucht wird und wir sind jetzt noch bei den Untersuchungen? Wie ist der Stand? Das ist eines der wesentlichen Dinge, die ein solches Verfahren noch mal verzögern können. – Vielen Dank!

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Herr Wienhaupt!

Rolf Wiedenhaupt (AfD): Herzlichen Dank an die Anzuhörenden! Vorab unsere große Sympathie für dieses Bauvorhaben. Selbst ich als langjähriger Fan von Hertha BSC muss sagen, dass die Pläne von Union deutlich realistischer sind als das, was wir von Hertha gesehen haben.

Mich würde interessieren, wo denn eigentlich die Knackpunkte beim Verkehrskonzept sind. Welche großen Brocken müssen zur Seite geräumt werden? Wir erwarten dabei auch, dass die SenUMVK nicht nur Prüfbehörde ist, sondern möglichst bei einem solchen Vorhaben, das wir, glaube ich, alle wollen, auch selber vorangeht und versucht, Lösungsvorschläge zu bringen. Deshalb wäre meine zweite Frage, was gegebenenfalls von der Senatsverwaltung für Verkehr dort vorgebracht worden ist.

Ich habe von Herrn Bürgermeister Igel mit Interesse von der fußläufigen Gästeschließung an der Wuhle gehört, um auch die Schönheiten Köpenicks zu zeigen. Nun die Nachfrage, weil ich es nicht weiß: Gibt es ein besonderes Problem, wenn man die Gäste an der Wuhle vorbeiführt, sodass gegebenenfalls das Interesse, dass man Köpenick kennenlernt, zurückweichen sollte? Oder ist das auch aus der Sicht der Senatsverkehrsverwaltung eine gute Führungsebene für die Menschen dort, dass sie dort gut rankommen, sodass man das beides miteinander verbinden kann?

Vorsitzende Hendrikje Klein: Es gibt jetzt noch zwei Meldungen, und dann würde ich vorschlagen, dass danach unsere Anzuhörenden wieder zu Wort kommen. – Frau Knack, bitte schön!

Lisa-Bettina Knack (CDU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Ich habe auch zum Verkehr eine Frage, und zwar wundert es mich, dass seit 2018 die Pläne bekannt sind und die schienegebundene Lösung theoretisch seitdem auch verfolgt werden könnte. Ich frage mich, woran es hakt, was seit 2018 da schiefgelaufen ist, weil ich ehrlicherweise den Busshuttle für schwachsinnig halte. Ich glaube nicht, dass das funktionieren wird. Kann man da nicht ein schnelleres Verfahren machen? Wenn man da ist, ist die Straße jetzt schon voll. Ich weiß nicht, ob das dann wirklich so sinnvoll ist.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Herr Schwarze hat etwas vergessen. – Bitte schön!

Julian Schwarze (GRÜNE): Vielen Dank! – Ich habe eben vergessen, etwas nachzufragen. – Herr Zingler, Sie hatten ausgeführt, dass Sie planen, dort weitere Veranstaltungen zu berücksichtigen und deswegen gegebenenfalls noch mal an die Lärmthematik rangehen müssen. Vielleicht könnten Sie noch mal kurz ausführen, von was für einer Art von Veranstaltungen dort auszugehen ist. Geht es da um größere Konzertveranstaltungen, oder ist etwas anderes damit gemeint?

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Herrn Zingler, Sie haben das Wort. Bitte schön!

Dirk Zingler (1. FC Union Berlin e. V.): Sehr gerne! – Ich fasse ein bisschen zusammen und will an dem anschließend, was Herr Senator Gaebler zum Zeitplan vorgetragen hat. Alle Beteiligten sind der Auffassung, dass wir im Januar und Februar die öffentliche Beteiligung parallel zur Beteiligung der öffentlichen Träger machen wollen. Wir trauen uns, diesen Termin hier öffentlich zu nennen, weil wir den bisherigen Stand aller Untersuchungen, aller Gutachten, aller Verträge, aller Themen, die notwendig sind, um etwas auslegen zu können, derzeit so beurteilen, dass das fertig sein wird. Wir sind bei allen Gutachten in den Endzügen, ob es Artenschutz ist, ob des Verkehr oder Schallschutz ist. Die bedingen sich ein bisschen.

Das Veranstaltungskonzept, also 40 000 Menschen, hat eine andere verkehrliche, schalltechnische, umwelttechnische Belastung als 34 500. Das heißt also, die Einigung auf 34 500 hat dazu geführt, dass wir alle Gutachten auf Basis von 34 500 im Grunde genommen noch mal aktualisieren. So würde ich es bezeichnen. Die Krux bei der gesamten Angelegenheit Verkehrskonzept – das habe ich ja hier bei allen herausgehört – ist – – Wir müssen alles in der Verhältnismäßigkeit sehen. Wir haben keine infrastrukturellen Anforderungen, die 365 Tage im Jahr benötigt werden wie bei einem Busbahnhof, einem Flughafen oder anderem. Wir haben 20 bis 30 Veranstaltungen. Davon sind vielleicht 10 an einem kritischen Tag, nämlich am Freitagabend. Ansonsten sind die Veranstaltung am Sonnabend um 15.30 Uhr oder in der Zweiten Liga am Sonntag um 13 oder 14 Uhr. Bei einer Volllast, also einer vollen verkehrlichen Belastung des Verkehrsraums, geht man am Ende – da brauchen wir uns jetzt nicht festlegen – von 20 bis 30 Tagen aus, die tatsächlich zu störenden Veranstaltungen führen. Jetzt müssen wir uns überlegen, was wir mit diesen 20, 30 Veranstaltungen machen. Wir können große Straßenbahnhaltestellen, Busbahnhöfe für die 20, 30 Tage im Jahr bauen, und die übrige Zeit stehen sie leer. Da müssen wir in dem Waldbestand eingreifen. Damit lösen wir möglicherweise das eine Problem, erzeugen aber andere. Das heißt, alles, was wir bei diesem Veranstaltungsort tun, der eben nicht 365 Tage in Umwelt und Verkehr eingreift, sondern nur 20 bis 30, oder lassen Sie es 40 Tage sein, muss in der Verhältnismäßigkeit stattfinden. Das ist ein riesengroßes Problem, auch wenn wir rechtssicher werden wollen. Wenn ein Stadionbetreiber in die Natur eingreift, um nicht eine luxuriöse Straßenbahnhaltestelle zu bauen für 20 Tage im Jahr, und 365 Tage steht die leer, hat er das nächste Thema in der Öffentlichkeit. Also haben wir uns ganz bewusst darauf verständigt, die Spitzen der Belastung tatsächlich durch Shuttle abzudecken, ohne – das sage ich auch ganz deutlich – das Ziel aus den Augen zu verlieren, dass wir aus dem Busshuttleverkehr, wenn wir auf 40 500 gehen wollen, in den schienengebundenen Verkehr gehen wollen.

Wenn wir in den schienengebundenen Verkehr gehen, ist die Frage – das war ein Streitpunkt – wer das bezahlt. Ist das der Mellow Park, die Kindl-Bühne, die Alte Försterei und auch Herr Igel, weil seine Altstadtfestе auch auf der Straßenbahnhaltestelle gebaut werden?

Wir als Vorhabenträger sagen, wir brauchen keine. Wir sind aber bereit, uns an diesem Ausbau zu beteiligen, weil sie auch unserem Veranstaltungsort nutzt. Man darf aber nicht ganz vergessen, wir sind ein gemeinnütziger Verein in Berlin, haben überhaupt keine Gewinnerzielungsabsicht, erzeugen auch keine Gewinne, sondern jeder Gewinn, der durch den Profisport bei uns erzielt wird, dient der Gemeinnützigkeit. Trotzdem sind wir der größte private Sportstätteninvestor. Wir werden deutlich über 200 Millionen Euro an diesem Standort privat als gemeinnütziger Verein investieren. Ich habe Verständnis für die Senatsverwaltungen, die sagen: Du bezahlst bitte auch noch den Gehweg, und du bezahlst bitte auch noch die Straßenbahnhaltestelle. – Da sagen wir – und das sagen auch die Senatsverwaltungen –: Natürlich im angemessenen Rahmen! Logisch! Die Angemessenheit ist auch im Planfeststellungsverfahren ein ganz wichtiger Punkt. Darüber verständigen wir uns gerade im Grundlagenvertrag. Ich glaube, das ist auch gar kein Streitpunkt. Da werden wir uns einigen.

Wir haben alle das Interesse daran, dass wir im zweiten Ausbauschnitt in den schienengebundenen Verkehr kommen. Wir wissen aber, dass wir, wenn wir heute auf diesen schienengebundenen Verkehr setzen würden, wahrscheinlich in den nächsten fünf bis zehn Jahren kein Stadion hätten. Das können Sie mir glauben. Diese Diskussion wollen wir hier führen. Wenn wir weiter umwandeln müssen, wenn wir einen Teil der Wuhlheide zurückbauen müssen und so weiter, dann haben wir das nächste Thema. Wir haben einen Ort gefunden. Wir haben uns ganz lange über den Ort dieser Zwischenendstelle verständigen müssen. Da gab es unterschiedliche Vorstellungen von der BVG, von den Technikern, aber auch innerhalb der BVG, also Betrieb und Infrastruktur. Ein solches Verfahren hat immer ganz viele Beteiligungen. Alle haben eine Idealvorstellung, und jeder will seine Idealvorstellung durchsetzen. Wir müssen versuchen, Kompromisse zu finden. Das ist jetzt ein guter Kompromiss, mit dem alle leben können.

Natürlich gehen wir nur mit einem tragfähigen Shuttlekonzept in die öffentliche Beteiligung. Das ist ganz klar. Wir werden kein Konzept auf den Tisch legen oder einreichen, das nicht tragfähig ist. Dafür gibt es die Gutachten, dafür werden sie erstellt. Wir müssen das nachweisen. Ich will Ihnen meine Zahlen nennen: Wir sind derzeit, glaube ich, im Abfluss der Zuschauer – – Der Zufluss findet über anderthalb, zwei Stunden statt. Da ist es sowieso ein bisschen unproblematischer. Es geht eher um den Abfluss, wenn alle nach einem 0:1 in der 90. Minute vor Frust sofort aus dem Stadion raus wollen. Das ist ein bisschen der Worst Case im Ergebnis und im Abfluss. Das ist der Knackpunkt. Es ist vielleicht sogar besser bei 10 bis 12 Bussen oder bei 13 Bussen – – Die reichen aus. Die zahlen wir auch privat. Damit belasten wir die Stadt nicht, sondern das ist ein privater Dienstleister. Warum wissen wir das? – Weil wir diesen Busshuttleverkehr seit Jahren durchführen. Seit Jahren befinden wir uns in Köpenick auf einer Riesenbaustelle. Der Bahnhof Köpenick wird zum Regionalbahnhof umgebaut. Sie können jetzt mal reinfahren. Die Pyramidenbrücken werden gebaut. Karlshorst war eine ewige Baustelle. Wir als Veranstalter und auch unsere Gäste haben mit dem Shuttle hervorragende Erfahrungen gemacht. Unser Konzept, auch in der zweiten Ausbaustufe, beinhaltet die WuB, die Westumfahrung Bahnhofsstraße. Die wird gebaut. Da haben wir in Zukunft auch in ganz andere Verkehrsformen als die, die wir heute haben. Der heutige Verkehrsstrom ist mit dem Verkehrsaufkommen der Zukunft in Köpenick überhaupt nicht vergleichbar. Wenn der Regionalbahnhof in Betrieb geht, wenn der fertig ist, haben wir Aufstellflächen für die Busse. All das weisen wir im Verkehrskonzept nach.

Sie haben immer gefragt, was die Knackpunkte sind. Wenn ich ehrlich bin, sehe ich keine mehr, sondern am Ende befinden wir uns in der Phase des fleißigen Abarbeitens. Aber all das, was wir jetzt entschieden haben – gemeinschaftlich mit allen Senatsverwaltung, mit allen Beteiligten, mit der Polizei, auch bereits mit vielen öffentlichen Trägern –, bringen wir jetzt in einer auslegungsfähigen Form zu Papier, damit wir tatsächlich die Beteiligung der öffentlichen Träger und der Öffentlichkeit vornehmen können. Das wollen wir jetzt im Sommer fertigstellen. Dann gilt der Zeitplan, den der Senator vorgestellt hat.

Um auf den Beginn Ihrer Fragen zurückzukommen: Warum nur 8 000? Ist es richtig, 8 000 ist die Mindestanforderung in der Bundesliga. Die UEFA und die Fifa haben am liebsten ein Stadion, das vollständig mit Sitzplätzen ausgestattet ist. Wir bauen aber jetzt erst mal nach Bundesligaanforderungen, sind aber auch mit der UEFA im Kontakt, dass wir möglicherweise wechselnde Sitze installieren. Es geht nicht nur um Sitzplätze. Es geht um Medienarbeitsplätze. Es geht um Arbeitsplätze für die Sicherheitsbeteiligten, für die Polizei wie für alle anderen auch. Es geht um bessere Bedingungen für Menschen mit Handicap. Es ist eine Vielzahl von Themen, die jetzt in der alten Alten Försterei nicht abgebildet werden können.

Ist 40 500 ein kleines Stadion? – Wenn ich mich richtig erinnere, wären wir damit auf Platz 8 der heutigen Bundesliga. Schalke steigt ja erst auf, dann würden wir auf Platz 9 rutschen. Aber in der heutigen Bundesliga – – Unserer Nachbarverein steigt leider nicht auf. Wir würden wahrscheinlich auf Platz 10 rutschen, wenn Hertha mit rauf kommt. Aber wir sind mit 40 500 im guten Mittelfeld. Das ist aber für uns gar nicht die entscheidende Größe, sondern der Standort. Ich hatte es gesagt, seit 1920 spielt Union auf diesem Platz Fußball, und wir haben nicht eine Sekunde darüber nachgedacht, diesen Standort zu verlassen. Das muss man dann auch akzeptieren. Wir versuchen, diesen Standort in dem Rahmen zu entwickeln, der möglich ist. Wir nutzen diesen Standort jetzt zwischen der Hämmerlingstraße und der Straße An der Wuhlheide optimal und sehr effizient aus. Das muss ein privater Investor auch tun, weil er nämlich private Mittel einsetzt und die Banken und alle unsere Finanzpartner sehr genau hinschauen, wie wir mit Mitteln umgehen. Also nein, ein anderer Standort, ein größeres Stadion kam für uns gar nicht in Frage.

Zum Stand der Gutachten, zu der zwölfmonatigen Beobachtung und Zählung von Tieren. Dieses Artenschutzgutachten hat stattgefunden. Das bringen wir jetzt zu Papier. Die Gutachten werden jetzt fertiggestellt, und deshalb trauen wir uns, diesen Zeitplan zu veröffentlichen. Wir sind in Verhandlungen mit der Olympiastadion GmbH, dass wir die Saison 2027/2028 dort spielen. Verwechseln Sie das nicht mit der Bauzeit. Wir kommen nicht in ein vollständig fertiges Stadion, aber wir kommen dann in ein betriebsfähiges Stadion. Wir können dort den Spielbetrieb aufnehmen. Aber sicherlich ist der letzte Raum noch nicht gemalt, und vielleicht ist auch die letzte gastronomische Einrichtung noch nicht betriebsfähig. – Das so weit zum Stand der Maßnahmen.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank, Herr Zingler! – Herr Igel, bitte schön!

Bezirksbürgermeister Oliver Igel (BA Treptow-Köpenick): Vielen herzlichen Dank! – Zunächst noch mal zum Thema Verkehr: Die Unionfans, die aus dem Bezirk kommen, kommen entweder zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit der Straßenbahn. Es wird in dem größeren Stadion für sehr viele Unionfans aus Treptow-Köpenick möglich sein, wieder ins Stadion zu kommen. Das will ich aus einer gewissen Laiensicht zum Thema Verkehr sagen. Es werden auch

viel mehr Menschen als vorher einfache Verkehrsmittel nutzen. Herr Zingler hat angedeutet, dass mit der Inbetriebnahme des Regionalbahnhofs Köpenick Fans darüber hinaus noch mal eine deutlich bessere Anbindung haben werden.

Zu den Fragen, die an mich gestellt wurden: Es ging unter anderem um die Auslegung im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung. Das muss die Senatsverwaltung entscheiden. Wenn sie bei uns die Unterlagen auslegen möchte – es kommt immer darauf an, es muss auch fachlich, also personell begleitet werden –, wird sich ein Raum im Rathaus Köpenick finden, vielleicht sogar der Raum, der nach der Alten Försterei benannt ist. Aber das werden wir entscheiden, wenn die Anfrage kommt. Das ist jedenfalls grundsätzlich möglich. Wir haben das auch schon in anderen Verfahren für die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gemacht. Also das geht.

Warum ist die Zuführung der Gäste entlang der Wuhle wichtig? – Die ist erst einmal realistisch. Das ist ein kurzer Weg zum Gästezugang. Man muss den Weg, der sowieso gegangen werden wird, auch betrachten und sich dann auch damit beschäftigen, ob das ein geeigneter Weg ist. Deswegen ist er in den Fokus gelangt. Und ja, dieser Weg muss dafür auch ein Stück hergerichtet werden, um das dann gut und bequem möglich zu machen. Dazu laufen die Gespräche mit dem Verein.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Herr Senator, bitte schön!

Senator Christian Gaebler (SenStadt): Vielen Dank, Frau Vorsitzende! – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Das Ganze ist tatsächlich ein relativ herausforderndes Projekt und auch eine herausfordernde Koordination gewesen. Ich habe die Freude, das seit Anfang 2022 übernommen zu haben, weil wir federführend für den Bebauungsplan zuständig sind. Ich sage es hier mal so offen: Am Anfang war es wirklich mühsam, alle davon zu überzeugen, dass das ein Projekt von gesamtstädtischer Bedeutung ist, wo alle auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten sollten und nicht der eine sagt: Das ist aber mein bezirklicher Wuhleweg. Warum sollen da die Unionfans entlanglaufen? –, und der andere sagt: Für Verkehr muss jemand, wenn er da was baut, auch alles bezahlen –, und die dritte meint: Warum sollen wir uns jetzt darum kümmern? Wir haben so viel anderes zu tun. – Es war etwas mühsam. Das haben wir jetzt, glaube ich, aber im Lauf der Zeit ganz gut zusammenbekommen, weil sich dankenswerterweise auch Bezirksbürgermeister Igel und andere eingeschaltet haben und das dann gemeinsam voranbringen konnten. Deshalb will ich jetzt auch nicht zu weit zurückschauen.

Zu der Verkehrsthematik muss man einfach sagen: Es hat da unterschiedliche Anforderungen gegeben – ich würde mich jetzt nicht als Laien bezeichnen, weil ich immerhin Diplomingenieur für Verkehrswesen bin –, wo ich mich manchmal auch gewundert habe. Nach meiner Ausbildung und meiner Erfahrung aus Planungsbüros legt man eine Verkehrskapazität nicht auf die maximale Spitzenstunde aus, weil das gar nicht möglich ist. Wenn ich das berlinweit machen würde, bräuchte ich doppelt so viele Autospuren. Vielmehr muss ich immer in einer bestimmten Prozentzahl abschätzen. Ich muss überlegen, wie viele dieser Spitzen ich habe und welche Staulängen und Ähnliches akzeptabel ist. Das ist in dem Bereich nicht ganz einfach. Deswegen gab es da auch Differenzen. Und es gab natürlich immer Bedenken. Die Polizei gesagt, wir haben so und so viel Kapazität, und die Verkehrsverwaltung hat gesagt, der Stau wird dann doch länger. Die Straßenbahnzwischenendhaltestelle, wie sie so schön heißt, sollte ja auch größer werden, weil die BVG eigentlich gesagt hat: Wir fänden es schön, wenn

wir da noch mehr Kapazität haben, um das Köpenicker Netz zu stabilisieren. – Und irgendwann, als das alles mühsam mit den Forsten und anderen ausgehandelt war, kam sie um die Ecke und hat gesagt: Wir haben aber kein Geld dafür. – Das ist das ganze Geheimnis, das dahintersteckt und weswegen sich das alles lange hingezogen hat.

Aber positiv: Wir sind jetzt an dem Punkt, wo wir sehen, dass es eben ein bestimmtes schienegebundenes Angebot gibt. Das wird durch Shuttlebusse ergänzt. Das ist auch schon getestet worden. Herr Zingler hat es angedeutet. Als die S-Bahn gesperrt war, ist mit Shuttlebussen agiert worden. Das hat soweit funktioniert. Das heißt nicht, dass alles staufrei funktioniert, sondern dass es keine Blockaden gibt, die am Ende den ganzen Verkehr zusammenbrechen lassen. Wir haben jetzt auch schon Stauerscheinungen darum herum. Diese lösen sich aber auch auf. Und es ist davon abhängig, wann man kommt. Wenn man zum Beispiel kurz vor dem Anpfiff kommt, ist es wieder relativ entspannt. Ich will da jetzt nicht zu tief einsteigen, aber wir haben zwei Sachen: Wir müssen natürlich mit dem Straßenbahnthema weiter gucken. Da müssen aber dann am Ende auch die BVG und SenMVKU überlegen, wie sie das Köpenicker Netz weiterentwickeln wollen und ob sie diese Zwischenendhaltestelle brauchen oder nicht. Es gibt Gespräche mit der Deutschen Bahn über eine Verstärkung des S-Bahn-Verkehrs. Diese ist wiederum abhängig von den entsprechenden Unterwerken, weil sonst der Fahrstrom nicht ausreicht und die Züge langsamer fahren müssen. Wie gesagt, es gibt da ganz viele Abhängigkeiten, die einfach Zeit brauchen, um sie zu klären. Deswegen gibt es jetzt diese zweistufige Lösung, dass wir sagen, mit den 34 500 kommen wir voraussichtlich hin. Die letzten Berechnungen sind dazu da, das zu untersetzen und für die Kollegen von SenMVKU prüffähig zu machen. Sobald dann andere Dinge, insbesondere mit der S-Bahn und einer Verstärkung an der Stelle, was wahrscheinlich die aussichtsreichste Variante ist – – Dann kann auch die Kapazität entsprechend hochgefahren werden. Insofern sind Shuttlebusse schon ein probates Mittel an der Stelle. Dass sie nicht das Optimum sind, ist klar. Aber an der Stelle ist es auch eine Abwägung zwischen dem, was an Kosten entsteht, und wer die auch am Ende tragen soll.

Zur Frage, ob das Hertha-Stadion nach § 34 genehmigt wird oder nicht: Wir haben lediglich festgestellt, dass es grundsätzlich denkbar ist, dass aber, wie bei allen diesen Sachen, geguckt werden muss, was es an öffentlichen Belangen gibt, die dabei zu beachten sind. Es ist noch nicht ausgemacht, dass es am Ende nach § 34 genehmigt wird, sondern die Diskussionen in der Expertenkommission, in der Prüfgruppe laufen noch. Vermutlich wird auch mal über das Thema Bauvoranfrage geklärt, was dort alles an Themen zu bearbeiten ist, was man eher nach § 34 machen kann und was sich eher über einen B-Plan abarbeiten lässt. Hier ist ja auch § 34 gar nicht das Thema gewesen. Es ist ein vorhabenbezogener Bebauungsplan, der auch relativ schnell gehen kann, wenn die entsprechenden Rahmenbedingungen da sind. Aber es sind hier doch einige Belange abzuwägen, auch im Umfeld. Deshalb ist der Bebauungsplan an der Stelle aus unserer Sicht auch das probate Mittel.

Zu den Zeitplänen: Die hatte ich in der Präsentation drin. Das ist vielleicht nicht so klar geworden. Januar, Februar war die Durchführung der TöB, und die Öffentlichkeitsbeteiligung war parallel. Die Erklärung der Planreife war im Juni 2027. Das war die Zielsetzung, damit dann auch die entsprechenden Schritte, Baubeginn, Umzug ins Olympiastadion und Ähnliches – – Das braucht einen Vorlauf. Mit dem Olympiastadion ist die Abstimmung ja auch nicht ganz trivial. Wir gehen aber davon aus, dass, wenn das jetzt so läuft, wie wir es

gemeinsam auf den Weg gebracht haben, dann auch dieser Zeitplan so eingehalten werden kann. Der ist eng, aber alle Beteiligten sind aktiv dabei, dafür zu sorgen, dass man ihn auch einhalten kann.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank! – Herr Zingler, Sie wollten noch etwas sagen.

Dirk Zingler (1. FC Union Berlin e. V.): Eine Frage zu den zusätzlichen Veranstaltungen war noch offen, ob es schalltechnische Probleme gibt, die noch nicht gelöst sind. Nein, die gibt es nicht, weil wir bereits heute zusätzliche Veranstaltung haben. Am 3. und 4. Juli finden zwei große Konzerte im Stadion statt. Nein, vielmehr verbessert sich die gesamte Lärnthematik dem Stand der jetzigen schalltechnische Untersuchung nach, weil der Baukörper dann geschlossen ist. Bisher ist der Baukörper offen. Sie stehen da und – das macht auch ein bisschen den Charakter aus – können in die Wuhlheide, in den Wald gucken. Das ist sehr schön, aber es wird in Zukunft geschlossen sein. Durch den geschlossenen Baukörper entsteht weniger Schall als heute. Somit wird durch die Baumaßnahme Schallemissionen gesenkt. Deshalb sehen wir keine Schwierigkeiten durch zusätzliche Konzerte.

Vorsitzende Hendrikje Klein: Vielen Dank, Herr Zingler! – Ich mache jetzt einen ungewöhnlichen Vorschlag. Normalerweise vertagen wir solche Anhörungen immer, bis das Wortprotokoll vorliegt. Aber ich gehe davon aus, dass wir uns vor der Wahl hier nicht noch einmal mit dem Wortprotokoll beschäftigen, weil ja auch die Auslegung für Januar, Februar nächstes Jahr geplant ist und das dann eh der Diskontinuität verfallen würde. Könnten wir den Tagesordnungspunkt heute für diese Wahlperiode abschließen? Wenn irgendwas ist, kann man immer noch Besprechungspunkte anmelden. Dann wissen auch die Menschen, die das Wortprotokoll lesen, dass sie sich einen Moment länger Zeit lassen dürfen. Das ist vielleicht auch ein bisschen hilfreich. Wäre das in Ordnung? – Ja, dann schließen wir den Tagesordnungspunkt heute ab. – Vielen herzlichen Dank auch an unsere Gäste, Herrn Zingler und Herrn Igel, dass sie da waren und uns ausführlich berichtet haben! Viel Erfolg weiterhin bei der Umsetzung!

Dirk Zingler (1. FC Union Berlin e. V.): Vielen Dank!

Punkt 4 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Information zum Verfahrensstand des B-Plan-
verfahrens 3-89 Teilprojekt 1 Elisabeth-Aue**
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der
SPD)

[0414](#)
StadtWohn

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 5 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
Rahmenplan Siemensstadt Square 2026
(auf Antrag der Fraktion der CDU und der Fraktion der SPD)

[0415](#)
StadtWohn

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 6 der Tagesordnung

- a) Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs
**Wie weiter mit dem Flughafengebäude Tempelhof?
Stand der Planungen und Verträge**
(auf Antrag der Fraktion Die Linke)

[0123](#)
StadtWohn

- b) Antrag der AfD-Fraktion
Drucksache 19/2219
**Konzeptverfahren zur Sanierung und zukünftigen
Nutzung des Flughafengebäudes Tempelhof**

[0334](#)
StadtWohn(f)
WiEnBe

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 7 der Tagesordnung

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Drucksache 19/2111
Transparenz bei städtebaulichen Verträgen schaffen

[0332](#)
StadtWohn

Siehe Inhaltsprotokoll.

Punkt 8 der Tagesordnung

Verschiedenes

Siehe Beschlussprotokoll.